

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingaa.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Er s c h i n t
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltigen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamewerks 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste

Nr. 47.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 23. April 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Der Statthalterwechsel.

Fürst von Wedel.

Daß der Kaiser dem bisherigen Statthalter, welcher auf eine ruhmvolle Laufbahn zurückblickt und sich in den verschiedensten Stellungen, als Militär, wie als Diplomat und zuletzt als Stellvertreter des Kaisers in der Westmark, große Verdienste erworben hat, beim Scheiden aus dem Amte eine hohe Auszeichnung verleihen würde, war vorauszusetzen. Der nunmehrige Fürst genöß das ganz besondere Vertrauen des Monarchen, und es ist wohl nicht vollkommen den Tatsachen entsprechend, wenn gesagt wird, er gebe als das Opfer der bayerischen Vorgänge. Sein Rücktritt ins Privatleben kam schon länger fest, und wenn er auch vielleicht durch die letzten Konflikte beschleunigt, wenn der Wunsch, die Würde und Würde des Amtes niederzulegen, dadurch verstärkt wurde, so hatte der jetzt im 73. Lebensjahre lebende Fürst nie ein Hehl daraus gemacht, daß sein Lebenswerk war getan, und sein Wirken als Statthalter war durch die unter seiner Regide vollkommene Fortentwicklung der reichsständischen Verfassung gefördert worden. Hierfür hatte er seine ganze Kraft und seinen Einfluß eingesetzt, nachdem ihm die Zeit dazu gekommen schien und das elsaß-lothringische Volk nach seiner Ansicht reif geworden war für größere Selbstständigkeit. Und es ist ja bekannt, daß die Bevölkerung der Reichslande, wenn ihre Wünsche auch noch weiter gehen, dem Statthalter doch Dank wußte, ihm volles Vertrauen bewies und ihn nur ungerne scheiden sieht. Die vielfach zum Ausdruck gekommene treue Anhänglichkeit weiter Kreise seines letzten Wirkungsgebietes wird den Fürsten entschädigen für manche Enttäuschung, die auch ihm nicht erspart geblieben ist, und ihm eine freundliche Genußnahme sein.

Das englische Königspaar in Paris.

Die Ankunft.

Das englische Königspaar ist programmäßig in dem Bahnhof des Bois de Boulogne eingetroffen, wo es von dem Präsidenten der Republik, seiner Gemahlin und Familien in Paris anwesenden Ministern empfangen wurde. Das Königspaar und sein Gefolge wurde sofort die Champs Elysees entlang über die Place de la Concorde nach dem Palais des Ministeriums des Neuvois geleitet, das ihnen während ihres Pariser Aufenthaltes zur Verfügung gestellt wurde. Hinter den Truppen, die auf dem ganzen Wege Spalier bildeten, hatte die Pariser Bevölkerung in ungewöhnlich großer Menge ausgefüllt. Die Königin und Frau Poincaré waren im ersten Wagen, der König in englischer Adressatuniform und der Präsident der Republik im zweiten, der Ministerpräsident Doumergue und Sir Edward Grey im dritten Wagen. Die Menge begrüßte die Gäste mit ununterbrochenen, geradezu begeisterten Ovationen.

Die Trinksprüche.

Der Präsident der Republik gab zu Ehren des englischen Königspaares ein Diner im Elysee, an dem die Mitglieder der Regierung, die Präsidenten des Senats und der Kammer und das diplomatische Korps teilnahmen. Nach dem Diner erhob sich der Präsident der Republik und brachte einen Trinkspruch auf den König von England aus. Er dankte für die Aufnahme, die er selbst im vorigen Jahre in London genossen und begrüßte das Königspaar in Paris. Der Präsident fuhr dann fort:

Nach einer langen Rivalität haben Frankreich und England gelernt, sich zu lieben, ihre Denkweise nahe zu ziehen und ihre Anstrengungen zu vereinigen. Vor zehn Jahren haben die beiden Regierungen in freundschaftlicher Weise diejenigen Fragen geregelt, die sie trennen. Das Einvernehmen, das sie damals abschlossen und dessen Verwirklichung von Seiner Majestät Eduard 7. seinen Ratgebern so glücklich vorbereitet war, hat natürlich zur Geburt eines allgemeineren Einvernehmens geführt, das von nun an eine der sichersten Garantien des europäischen Gleichgewichts bildet. Ich zweifle nicht, daß unter den Auspizien Ew. Majestät die Fortentwicklung der Intimität noch angeregt werden, zum großen Nutzen der Zivilisation und des Weltfriedens. Dies ist der aufrichtigste Wunsch, den ich im Namen Frankreichs ausspreche. Herr Poincaré trank auf das Wohl des Königs, der Königin und des königlichen Hauses.

Der König antwortete mit einem längeren Trinkspruch, in dem er ebenfalls für die glänzende Aufnahme dankte, die ihm das französische Volk heute bewiesen habe. Er sagte dann: Ich empfinde ein ganz besonderes Vergnügen, unter dem französischen Volk im Hinblick des zehnten Jahrestages eines Einvernehmens zu stehen, durch das die beiden Länder friedlicher Beziehungen hervorgegangen, die uns heute einigen, und die es uns gestatten, an dem humanen Werk der Zivilisation und des Friedens zu arbeiten. Der König

danke sodann dem Präsidenten, daß er der Verdienste seines Vaters an dem Zustandekommen dieses Abkommens Erwähnung getan habe, und fuhr dann fort: Ich unterschreibe von ganzem Herzen das, was Sie, Herr Präsident, über die erhabenen und edlen Absichten, die unsere beiden Länder gemeinsam verfolgen, gesagt haben. Die Verwirklichung dieser Absichten wird eine Wohltat für die beiden Völker sein und sie wird zugleich das kostbarste Vermächtnis darstellen, das wir den künftigen Generationen hinterlassen werden. Der König dankte schließlich dem Präsidenten und schloß mit den Worten, er wünsche aus tiefster und aufrichtigster Freundschaft Frankreich Glück und Segen.

Die französische Presse.

Die Trinksprüche, die König Georg von England und Präsident Poincaré im Elyseepalast geteilt haben, finden in der französischen Presse ein enthusiastisches Echo, trotzdem die Gründe hierfür nicht ersichtlich sind. Die geheimen Hoffnungen, die in Paris gehegt wurden, daß trotz der ablehnenden Haltung der öffentlichen Meinung das Wort Bündnis fallen würde, sind vollkommen enttäuscht worden. Sowohl der König als auch der Präsident haben alles sorgfältig vermieden, was zu einer Auffassung Anlaß geben könnte. Trotz alledem aber ist der Gedanke an eine Allianz in Paris noch nicht geschwunden, und die Mütter bringen diese Hoffnung mehr oder weniger deutlich zum Ausdruck.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Schwetz (Westpreußen) erhielten Landrat von Salew (Rp.) 8409, von Saffaworski (Pole) 7282 und Grygo 107 Stimmen. — von Salew ist somit gewählt.

* Der Beschluß des bayerischen Städtetages, beim Bundesrat die Fortgewährung der Zollerleichterungen auf die Einfuhr ausländischer Fleisch für die Stadtverwaltungen zu beschließen, wurde von dem bayerischen Ministerium abgelehnt.

Holland.

* Die Regierung beschloß den sofortigen Bau von zwei neuen Dreadnoughts, deren Kosten auf 100 Millionen Gulden veranschlagt werden.

England.

* Im Unterhause kam es zu einem scharfen Wortwechsel zwischen Premierminister Asquith und dem Führer der Konservativen Bonar Law über das militärische Vorgehen der Regierung gegen die Ulsterbewegung. Eine Viertelstunde lang hallte das Haus von Beifalls- und Protestrufen wieder. Bonar Law forderte eine gerichtliche Untersuchung über die von der Regierung im Zusammenhang mit der Ulsterfrage ins Auge gefassten Flotten- und Heeresbewegungen. Asquith lehnte das ab, forderte aber Bonar Law auf, seine Beschuldigungen im Hause vorzubringen. Bonar Law erwiderte mit der Behauptung, daß sich die Erklärungen der Minister als falsch erwiesen hätten und betonte die Notwendigkeit einer Untersuchung unter Eid. Asquith entgegnete, daß diese Behauptung gegen die Ehre der Minister gehe, und daß der einzige Ort, wo eine solche Behauptung erörtert werden könnte, dieses Haus sei. Bonar Law sagte zum Schluß, er werde die Veröffentlichung weiterer Dokumente seitens der Regierung abwarten, bevor er sich entscheiden wolle, welche Haltung die Opposition in dieser Angelegenheit einnehmen werde.

* Das Unterhaus hat in zweiter Lesung mit 349 gegen 265 Stimmen das Gesetz betreffend Trennung von Kirche und Staat in Wales angenommen.

Hof und Gesellschaft.

(*) Kaiser Franz Josefs Befinden. Der Bronchitis des Kaisers Franz Josef ist in voller Lösung begriffen, auch das objektive Befinden des Kaisers ist zufriedenstellend, wie von kompetenter Seite verlautet, so daß nunmehr keinerlei Versorgungsmaßnahmen mehr angebracht sind. Die Temperatur ist bereits nahezu normal.

Oesterreich und Rußland.

Ueber die Bestrebungen der ungarischen Opposition, eine Annäherung an Rußland zu versuchen, hat man sich in Budapest noch immer nicht beruhigt. Es weiß jeder, daß die nationalen Gegensätze berechtigt sind, denn das Zarenreich hat ja zur Anebelung der ungarischen Freiheitsbestrebungen in erster Linie mitgewirkt, und das ist durchaus nicht im Herzen der Bevölkerung vergessen. Wenn nun gerade die Opposition, die von den Russen mit bewaffneter Hand niedergeworfen wurde, sich für einen Anschluß an Petersburg ausspricht, so kann das nicht ihre wahre Gesinnung sein, sondern es sind Privatinteressen hinter den Kulissen zu suchen. Diese

liegen darin, daß die jetzigen Führer der Opposition durch ihre Stellungnahme die Wiener Regierung zwingen wollen, von ihnen mehr Notiz zu nehmen. Die Abwendung vom Dreibund hat natürlich gar keine Aussicht auf Erfolg, schon deshalb nicht, weil das ungarische Element an und für sich viel zu schwach ist, um einen ausschlaggebenden Einfluß ausüben zu können, noch dazu in diesem Falle, wo es sich ja nur um einen Bruchteil desselben handelt. Eine gewisse Möglichkeit für diese Bestrebungen wäre allerdings vorhanden, wenn die Ungarn sich mit den Slawen verständigen könnten, doch das ist so gut wie ausgeschlossen. Äußerungen von verschiedener Seite über die ganze Sachlage werden in Budapest in Umlauf gesetzt, und davon ist besonders die von Interesse, die der Führer der Slowaken, der frühere Abgeordnete Hudza, veröffentlicht hat. Derselbe sagt: Der Graf Michael Karolyi und von Justh (Führer der Opposition) lieben ebensowenig die Slawen, wie die Grafen Tisza und Andrássy, und sie kofettieren nur mit Petersburg so lange, bis man ihnen von Wien aus irgend einen Wunsch erfüllen wird. Schon vor 10 Jahren führte die ungarische Opposition einen viel schärferen Kampf, als jetzt gegen den Dreibund, aber das änderte sich sofort, als man ihnen von maßgebender Seite her Vorteile zuwandte. Sie erkennen auch die Aussichtslosigkeit ihrer jetzigen Bestrebungen an, sofern sie für sich allein bleiben, von jetzt 6 Monaten die österreichischen Slawen für ihre Bemühungen zu interessieren. Im Monat Mai während der Sitzungen der Delegationen in Budapest sollen diese Anstrengungen mit erneuter Kraft wieder aufgenommen werden. Ueber die gleiche Sache äußert sich auch der Führer der Volkspartei, Stephan von Rakowsky, folgendermaßen: Was mich persönlich betrifft, so bin ich Anhänger des Dreibundes. Ich kann aber wohl die Absichten eines Teils der ungarischen Opposition verstehen. Sie gründen sich hauptsächlich auf dem Umstand, daß der Dreibund Ungarn schwere Lasten auferlegt, ohne ihm einen Vorteil zu verschaffen. Deutschland sollte mehr für die ungarischen materiellen Interessen eintreten, als es bis jetzt getan hat. Dieser Ansicht kann doch kein vernünftiger Mensch beipflichten, denn wenn Oesterreich-Ungarn seine selbständige Stellung behaupten will, so muß es dafür eben auch Opfer bringen. Was glaubt Ungarn denn durch einen Anschluß an den Dreiverband zu erreichen? Ungerüstet und ohne deutsche Hilfe würde es demselben einfach wehrlos ausgeliefert sein. Im übrigen sind die Beziehungen zwischen Wien und Petersburg im Augenblick durchaus freundschaftliche, und einer der heißesten Punkte, die Grenzregulierung, findet soeben seine Erledigung. Der russische Bevollmächtigte Semiatin hat sich nach Wien begeben, um den Anschluß zu vollziehen.

Der Krieg in Mexiko.

Amerika in Kampfbereitschaft.

Das neuerbaute Schlachtschiff, das größte der Welt, wird am Sonntag in Quantanara in See gehen, um sich der atlantischen Flotte anzuschließen. Das Geschwader hat den Auftrag erhalten, das Rollhaus und die Eisenbahnbrücke von Veracruz zu besetzen, die den Schlüssel zur Bahn nach Mexiko bildet. Huerta hat bereits Befehl erteilt, daß an den bedrohten Punkten Geschütze aufgestellt werden, und den Truppen befohlen, bis auf den letzten Mann auszuharren, um die Landung zu verhindern. Auf diese Nachricht beratschlagten der amerikanische Marine- und Kriegssekretär über Mittel und Wege, wie die Landung von Munition für Huerta verhindert werden könne, sowie eines deutschen Dampfers, der in Veracruz fällig ist. Ueber das Ergebnis der Konferenz wird völliges Stillschweigen bewahrt. Die Regierung in Washington ist von zuverlässiger Seite informiert worden, daß im Hafen von Tampico Seeminen gelegt worden seien.

Der amerikanische Geschäftsträger O'Shaughnessy hat im Auftrage des Staatsdepartements und der Mitglieder des diplomatischen Korps in Mexiko-Stadt die amerikanische Bevölkerung zum Verlassen des Landes aufgefordert.

Die Einnahme von Veracruz.

Der „New-York Herald“ veröffentlicht folgende Depesche: Die Stadt Veracruz ist von den Truppen des Admirals Fletcher genommen worden. Bei dem Kampfe wurden vier Mann getötet und 21 verletzt. Die Feindseligkeiten begannen sehr früh. Denn man meldete, daß der Dampfer „Iparanga“ mit Munition und Geschützen für General Huerta unterwegs sei. Bei der ersten Blockade hatte man bereits beschlossen, die Landung von Waffen zu verhindern. Die Instruktionen wurden Dienstag früh vier Uhr dem Admiral Fletcher mitgeteilt. Während der Senat noch seine Sitzung abhielt, erschien um 6 Uhr nachmittags der Marineminister im Weißen Hause und verlas folgendes Kabletogramm des Admirals Fletcher: Trotz des heftigen Nordwindes, ist es mir gelungen, Marineinfanterie und Matrosen zu landen. Ich habe die Poststationen mit Beschlag belegt. Die Mexikaner setzen der Landung unserer Truppen keinen Widerstand entgegen. Erst nach unserer Landung begannen sie das Feuer aus ihren

gewehren und Kanonen. Sobald die Jollstationen besetzt waren, hat das Feuer der Geschütze des Schiffes „Prairie“ die Mexikaner aus ihren Stellungen verjagt. Es kam zu einem belanglosen Handgemenge in den Straßen der Stadt. Ich besetze augenblicklich sämtliche Jollstationen, einen Teil der inneren Stadt und die Landungsquais. Vier Soldaten wurden getötet und 20 verwundet.

Wie aus Galveston gemeldet wird, sind bei der Besetzung von Veracruz 200 Mexikaner getötet worden.

Die Rebellen.

Nach Meldungen aus dem Lager der Rebellen ist dort die Ansicht überwiegend, daß durch das Vorgehen Amerikas die Rebellenführer gezwungen seien, gemeinsame Sache mit Huerta zu machen. Die Stimmung ist derart amerikafeindlich, daß die Amerikaner massenhaft Mexiko verlassen.

Der Kreuzer „Karlsruhe“.

Die kriegerischen Entwicklungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko haben zur Erwägung geführt, zum Schutze der deutschen Reichsangehörigen in Mexiko mehr Kriegsschiffe hinüberzuschicken. Es ist daher die beschleunigte Ausreise des Kreuzers „Karlsruhe“ nach den mexikanischen Gewässern beabsichtigt.

Lokales und Provinzielles.

Die Nachtigall ist wieder da! Die Nachtigall ist bereits eingetroffen und läßt im Verein mit Amsel, Drossel und Fink und all den anderen lieben Sängern ihre süßen, innigen, schluchzenden und klagenden Weisen ertönen. So entzückend der Gesang der Nachtigall ist, so unscheinbar ist dieser scheue Vogel, dessen Lieblingsaufenthalt feuchte, buschreiche Niederungen sind. Das Gefieder der Nachtigall ist oben rostigbraun, während die Unterseite graulich-weiß ist. Neuhäufig vorwiegend baut der Vogel sein Nest in niedrig stehendes Gestrüpp und umgibt es nur mit einer lockeren Schicht trockenen Laubes. Das äußerlich scheue Tierchen verläßt nur ganz selten sein grünes Versteck, aus dem es seine lieblichen Lieder ertönen läßt. So freuen wir uns auch jetzt wieder, daß sie alle da sind, die lieben gesiederten Sänger, die ihre alten und doch ewig schönen Lieder wieder erklingen lassen. Ja Goethe hat recht, wenn er schreibt:

„Die Nachtigall, sie war entfernt,
Der Frühling bringt sie wieder;
Was Neues hat sie nicht gelernt,
Singt alte, liebe Lieder.“

§ Weisenheim, 23. April. Gestern Nachmittag wurde hier im Rheine die Leiche des in der Nacht des Ostermontages in Destrich in den Rhein gesprungenen Fuhrmannes Josef Horne gelandet. Die Leiche wurde von den Anverwandten anerkannt.

Winkel, 20. April. Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Seromont u. Co., Winkel im Rheingau. Laut Geschäftsbericht übersteigen die Umsätze bei weiterer Steigerung in 1913 erstmals den Betrag von 10 Mill. Mk. (im Vorjahr wuchsen sie um mehr als 20%). Der Zitronensäurebetrieb mußte wegen Mangel an Rohmaterial erheblich eingeschränkt werden. Der Rettofabrikationsertrag war gegenüber dem Vorjahr um 12 000 Mk. höher. Die Abschreibungen, deren Ansätze gegen das Vorjahr unverändert sind, wurden um 7 000 Mk. reduziert. Eine Dotierung des Debitorenfonds (i. V. 30 000 Mk.) erfolgt diesmal nicht. Die Dividende beträgt unverändert 14%, beansprucht aber diesmal, da ein um 500 000 Mk. höheres Aktienkapital für einen Teil des Jahres anteilsberechtig ist 245 000 Mk. (210 000 Mk.). Die Bilanz verzeichnet bei 2 (1 1/2) Mill. Mk. Aktienkapital den Obligationenumlauf mit 0,27 (0,30) Mill. Mk., die offenen Reserven mit 0,72 Mill. Mk., die laufenden Verpflichtungen trotz der Neu-Emission erhöht von 1,72 auf 2 Mill. Mk. Bewertet sind andererseits die Grundstücke mit 0,14 Mill. Mk. (etwa wie i. V.), die Gebäude mit 0,20 Mill. Mk. (etwa wie i. V.), der Neubau mit 90 742 Mk. (64 944 Mk.), Maschinen und Utensilien mit 0,29 (0,36) Mill. Mk., Neubauten mit 0,14 (0) Mill. Mk., die Vorräte mit 1,48 (0,72) Mill. Mk., eine Steigerung, die der Bericht mit der eingetretenen Umsatzerhöhung erklärt. Bei Debitoren standen 1,98 (1,73) Mill. Mk. aus, der Besitz an Staatspapieren und Hypothekenobligationen ist mit 0,29 Mill. Mk. (etwa wie i. V.) eingestellt, der an anderen Effekten und Beteiligungen mit 0,38 (0,52) Mill. Mk. An Bar und Wechseln waren 0,28 (0,20) Mill. Mk. vorhanden.

§ Rüdelsheim, 23. April. Am 28. Oktober 1913 war der praktische Arzt, Dr. med. Hans Jost von Rüdelsheim vor dem Landgerichte in Wiesbaden zu verschiedenen Geldstrafen wegen Einkommen-Steuerhinterziehung im Gesamtbetrage von rund 10 000 Mk. verurteilt worden. Die von ihm beim Reichsgericht eingelegte Berufung gegen dieses Urteil wurde nunmehr am 18. April verworfen, da der angezogene Generalpardon des Wehrbeitragsgesetzes für den Verurteilten nicht in Frage komme, weil die Hauptvoraussetzung, die Abgabe der Steuerberechtigung bereits vor Inkrafttreten des Gesetzes also vor dem 1. Juli 1913 erfolgt sei.

§ Rüdelsheim, 22. April. Das von der Eisenbahnverwaltung angekaufte Haus des Gärtners Klein wird zur Zeit niedergelegt. Gestern geriet nun einer der Gleismöwen, welche die Abbruchsteine zur Geisenheimer Straße bringen, ins Rollen und schlug am Gleisende um. Der auf dem Wagen stehende 17-jährige Arbeiter Clemens Hellerbach aus Lorchhausen kam unter die Last des Wagens zu liegen und trug erhebliche innere Verletzungen davon. Nach einem von Herrn Kreisarzt Kypke-Burchardi angelegten Notverband wurde der Verunglückte durch die Sanitätskolonne nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht.

§ Ahmannshausen, 22. April. Bei Ahmannshausen erlitt heute Mittag der sich auf der Fahrt zu Berg mit mehreren Schleppfähnen im Anhang befindende Radschleppdampfer „Ahenania Nr. 3“ einen Maschinenbruch. Die Anhängelähne des Bootes wurde durch den Radschleppdampfer „Küppers Nr. 12“ nach der Binger Reede geschleppt. Der beschädigte Dampfer wird talwärts auf einer Schiffsverwerft zur Wiederherstellung gebracht.

§ Raab, 22. April. Ein größerer Waldbrand ereignete sich am sogenannten Rauber Loch. Eine Abteilung Pfadfinder hat, wie vermutet wird, den Brand verursacht.

Venor die Feuerwehr den Brand eindämmen konnte, standen 12 Morgen Fichtenbestand in Flammen. Das Feuer wurde zuerst von dem Verwalter des Sauerburger Hofes bemerkt. Seinem umsichtigen Eingreifen ist es zu verdanken, daß der Brand keinen größeren Umfang annehmen konnte.

§ Niederwalluf, 20. April. Leichenfindung. Der Schiffer Philipp Friedrich landete gestern bei Budenheim die Leiche eines völlig in Verwesung übergegangenen Mannes. Die Personalien konnten nicht ermittelt werden.

§ Aus dem Rheingau, 21. April. Unser Gau hat seinem Ruf, den edelsten Wein der Welt hervorzubringen, aufs Neue Ehre gemacht. Vom kaiserlichen Hof in Petersburg ist wieder eine große Sendung bestellt worden und auf dem Wasserweg von Biebrich über Rotterdam nach dort verschifft worden. Die edelsten Hochgewächse sind darunter: 1893er Steinberger Kabinett, Markobrunner, Schloß Johannisberger, Schloß Vollradler und Geisenheimer. Ein Auftrag, auf den der Rheingau stolz ist.

§ Aus dem Rheingau, 22. April. Wie hoch die in den Bemerkungen Bingen und Budesheim angestellten Versuche mit der Nikotinbekämpfung des Heu- und Sauerwurms und die dabei gemachten Erfahrungen von den Weinbergbesitzern des Rheingaus bewertet werden, geht wohl am besten daraus hervor, daß Herr Weinbautechniker Willig-Bingen am Sonntag den 26. April, nachmittags 4 Uhr, im „Raffauer Hof“ in Raienthal einen Vortrag über „Die Anwendung des Nikotins bei der Heu- und Sauerwurmbekämpfung“ halten wird.

§ Frankfurt a. M., 22. April. Der Flieger Georg Rieger unternahm gestern Abend über dem Flugplatz Rebstock einen Übungsflug. In 100 Meter Höhe platzte das Benzinrohr und die Maschine stürzte zu Boden. Der Flieger erlitt nur geringe Verletzungen, seine Maschine wurde stark beschädigt. — Heute Vormittag wollte der Flieger Willy Mann aus Dresden fliegen. Während des Aufstiegs geriet die Maschine ins Schwanken und stürzte aus 20 Meter Höhe ab; Mann erlitt einen Arm- und Schlüsselbeinbruch und wurde ins Krankenhaus gebracht. — Das Luftschiff Schütte-Lanz II führte gestern Nacht eine etwa 7stündige militärische Nachtfahrt aus. Das Schiff stieg um 2 1/4 Uhr in Mannheim auf und landete kurz nach 9 1/2 Uhr heute Vormittag vor seiner Halle. Die Fahrt dehnte sich auf die weitere Umgebung von Mannheim aus.

§ Oberursel, 22. April. (Gräßlicher Selbstmord.) Die 30-jährige Ingenieursfrau Müller hat sich in ihrer Wohnung mit Petroleum begossen, dann einen mit Petroleum gefüllten Schwamm in den Mund genommen und angezündet. Nachbarn fanden die völlig verkohlte Leiche.

Von Nah und Fern.

§ Mainz, 21. April. In ihrer heutigen Naturweinverkostung brachte die Ballot'sche Güterverwaltung zu Oppenheim, Mitglied des Verbandes Deutscher Naturwein-Versteigerer, 53 Nummern 1911er und 1912er Naturweine aus den besseren und besten Lagen der Gemarkungen Dienheim, Nierstein und Oppenheim. Mit Ausnahme von 3 Nummern konnten sämtliche Weine zu guten Preisen zugeschlagen werden. Es erbrachten 31 Halbstück 1912er 290—820 Mk., zusammen 14 590 Mk., durchschnittlich das Halbstück 471 Mk., 18 Halbstück 1911er 910—2910 Mk., 1 Viertelstück 800 Mk., zusammen 30 220 Mk., durchschnittlich das Halbstück 1634 Mk. Der gesamte Erlös bezifferte sich auf 44 810 Mk. ohne Fässer.

— Das siebente Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime hat das unweit Baden-Baden in herrlicher Lage auf dem Kamme des Schwarzwaldes 820 Meter hoch gelegene Hotel Värenstein erworben. Das Haus, das auf das solideste gebaut ist, wird mit den modernsten und hygienischen Einrichtungen versehen, noch im Laufe des Monats Juni dem Betrieb übergeben werden.

§ Düsseldorf, 22. April. (Das Stadion.) Für das große Stadion, das in Düsseldorf erbaut und das bereits nächstes Jahr fertiggestellt sein soll, bewilligten die Stadtverordneten einen Kredit bis zu 300 000 Mk.

§ Strassburg, 22. April. (Fabrikbrand.) In der früheren staatlichen Waffenfabrik, jetzigen Werkzeug- und Klingensabrik Jorndorf bei Zabern brach ein Großfeuer aus. Den angestrengtesten Bemühungen der Feuerwehren der umliegenden Ortschaften gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Da ein Teil der Werkstätten niedergebrannt ist, werden 400 Arbeiter arbeitslos.

§ Köln, 21. April. (Verunglückte Soldaten.) Zu einem schweren Unfall kam es heute vormittag auf dem Truppenübungsplatz der Köln-Deutzer Kaserne. Ein Kürassier stürzte vom Pferde und wurde schwer verletzt dem Lazarett zugeführt. Ein anderer, der gleichfalls abgestürzt war, erlitt leichtere Verletzungen. Die wild gewordenen Pferde stürmten vom Platz hinweg, in die Stadt hinein, wo es gelang, die Tiere einzufangen.

§ Köln, 21. April. (Nachklänge zum Kölner Polizeiprozess.) Gegen die vier im Verleumdungsprozess gegen den Redakteur Sollmann bloßgestellten Polizeipräsidenten wurde seinerzeit das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Entfernung aus dem Amte eingeleitet. Im Anschluß hieran und on die Revision des hiesigen Polizeipräsidentiums durch die Ministerialkommissare ist nun durch Verfügung des Regierungspräsidenten eine größere Anzahl von Beamten des Polizeipräsidentiums disziplinarisch bestraft worden. Mehrere Polizeikommissare erhielten wegen schwerer dienstlicher Verfehlungen empfindliche Geldstrafen, weil sie ohne Genehmigung Geschenke von Privatpersonen im Zusammenhang mit ihrer amtlichen Tätigkeit angenommen hatten. Gleichzeitig ist die Verletzung im Interesse des Dienstes hinsichtlich aller in dieser Weise befassten Polizeikommissare in Aussicht genommen. Ferner ist eine größere Zahl von Kriminal-Unterbeamteten, die sich in ähnlicher Weise schuldig gemacht haben, in Berücksichtigung gewisser mildernder Umstände mit einem disziplinarischen Verweis bestraft worden. Das förmliche Disziplinarverfahren gegen die vier Polizeipräsidenten hat nunmehr seinen Fortgang genommen, nachdem die gerichtliche Voruntersuchung damit geendet hat, daß sie außer Verfolgung gesetzt worden sind. Neben dieser die Vergangenheit betreffenden Sühne der Verfehlung einzelner Polizeibeamter ist durch eine Reihe von Reform-

Maßregeln auf dem Gebiete der Aufsicht und des Geschäftsbetriebes Vororge getroffen worden, daß in Zukunft ähnliche Verfehlungen möglichst ausgeschlossen bleiben.

§ Karlsruhe, 21. April. (Zur Affäre von Harder.) Von dem Abgeordneten Abresch wurde die Beschwerde gegen die Vormundschaft des Professors Dr. Böhling gegenüber dem Fräulein Ilse von Harder zurückgezogen. Dagegen wird jetzt versucht, die Entmündigung von Fräulein Ilse von Harder überhaupt anzufechten. Diese befindet sich noch immer bei dem Abgeordneten Abresch und ist für ihren Vormund unzugänglich.

§ Kolmar, 21. April. (Wieder freigelassen.) Die drei vor einigen Tagen in Neubreisach wegen Spionageverdachts verhafteten Franzosen sind auf Veranlassung des Reichsgerichts in Leipzig wieder freigelassen worden. Das Gericht hat angenommen, daß die Herren tatsächlich nur die Absicht hatten, den über die Festungswälle hinausragenden Kirchturm von Neubreisach zu photographieren. Die Herren sind sofort nach Frankreich zurückgeführt.

Aus aller Welt.

§ Zabern. In den noch schwebenden Zivilklagen wegen Inhaftierung im Pandurenkeller wurde erneut Termin auf den 5. Mai angesetzt. Man rechnet jedoch damit, daß es in allen Fällen zu einem Vergleich kommt.

§ Todessturz. In einem Hause in der Joachimsthaler Straße in Berlin wollte der Arbeiter Brechner an einem Fenster im vierten Stock eine Marquise anbringen. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

§ Zum Nachlaß des Kardinals Kopp. Die Nachricht des Berliner Lokalanzeigers, daß der verstorbenen Fürstbischof ein Privatvermögen von 7 Millionen Mark hinterlassen habe, wird von authentischer Seite dahin demontiert, daß diese Nachricht in fast allen Teilen auf freier Erfindung beruhe. Der Kardinal habe nur ein bescheidenes Vermögen hinterlassen. — Auch die über die Breslauer Bischofsliste verbreitete Nachricht ist unrichtig. Die Mehrzahl der genannten Namen steht nicht auf der Bischofsliste.

§ Großfeuer. In der Nacht ist die Maschinenfabrik Dieselt u. Lode am Neumarkt in Weichenrieder gebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend, er beläuft sich auf 2 1/2 Millionen Mark. Der Betrieb kann nicht aufrechterhalten werden; 600 Arbeiter sind beschäftigungslos.

§ Wer war der Täter? In Wickenhausen an der Werra wurde ein dreijähriges Kind, während es im Garten spielte, durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Nachforschungen nach dem unbekanntem Täter waren bislang erfolglos.

§ Feuer. Infolge Funkenfluges von einer Lokomotive brach während des Durchfahrens in einer Scheune der Domäne Abtig-Rosnow bei Kößlin ein Brand aus, der sich alsbald auf alle Wirtschaftsgebäude ausdehnte. Das ganze Gut brannte mit Ausnahme des Brennereigebäudes völlig nieder. Das Wohnhaus des Brenners ist ebenfalls stark beschädigt.

§ Gute Aussichten für eine deutsche Rheinmündung. Die von den beteiligten Oberpräsidenten eingeforderten amtlichen Gutachten über den Plan einer deutschen Rheinmündung sind sämtlich eingegangen und dem Unternehmen günstig. Bei der Prüfung soll sowohl die technische wie verkehrspolitische und finanzielle Bedeutung untersucht werden. Ebenso soll der Plan in Bezug auf Bedeutung für die Landeskultur eingehend studiert werden.

§ Verirrter Kanonenschuß. Dienstag früh wurden die Bewohner des fünften Stockwerks eines Hauses in der Rue Erlanger in der Pariser Vorstadt Auteuil in großen Schrecken versetzt. Ein Geschloß hatte den eisernen Rolladen und das Fenster des Schlafzimmers durchschlagen und war über die Köpfe der Schlafenden hinweg in dem Kamin des Zimmers stecken geblieben. Nach Ansicht der Polizeibehörde handelt es sich um ein Geschloß, das von einem Flugapparat oder Luftballon abgefallen ist. Es wird auch an die Möglichkeit gedacht, daß es sich um ein bei einer Schießübung in Clamart in der Nähe von Paris abgefeuertes Geschloß handelt.

§ Feuer unter der Erde. Das in einem Braunkohlenlager unterhalb einer Straße in St. Etienne ausgebrochene Feuer dauert fort. Mehrere Häuser, deren Bewohner durch den ausströmenden Rauch bedrängt werden, müssen geräumt werden. Die Behörden beschließen, das Feuer dadurch zu ersticken, daß sie Gräben gezogen und mit Ton ausgefüllt werden.

§ Ein wütender Stier. Ein in Neustift (Tiro) im Hause des Gemeindevorstehers untergebrachter Stier stürzte sich auf den Schweizer Hofier und richtete ihn derartig zu, daß sein Ableben zu erwarten ist.

§ Verhängnisvoller Zusammenstoß. Bei St. Michele ist ein Güterzug mit einer Straßenbahn zusammengefallen. Die Frau eines Advokaten aus Mesolombardo ist getötet, 8 Personen sind verletzt.

§ Ein Roheitsakt. Der „Petit Parisien“ gibt folgende Depesche aus Beirut: Ein folgenschwerer Anschlag hat sich vor einigen Tagen in Djerabulos in Kleinasien zugetragen. In den Konstruktionslagern der großen Brücke, die von der deutschen Bagdadbahn-Gesellschaft augenblicklich über den Euphrat geschlagen wird, wurden einige Deputierte der Arbeiterkammer türkischer Herkunft von dem Chefingenieur Hoffmann, als sie diesem ihre Klagen vortrugen, mit Peitschenbissen empfangen. Sie teilten diese Mißhandlung ihren Kameraden mit, die sofort in aller Eile ihre Werkzeuge und Waffen zusammentrugen, um sich an Hoffmann zu rächen. Hoffmann verlor vollkommen den Kopf und ließ eine Lokomotive mit voller Schnelligkeit über die noch unfertige Brücke fahren. Dabei wurden neun Arbeiter getötet und 43 verletzt. Eine große Zahl, die sich in den Fluß stürzten, um sich durch Schwimmen zu retten, ertranken. Dies Ereignis hat unter den Kurden, die als sehr rachsüchtig bekannt sind, große Aufregung hervorgerufen. Hoffmann sah sich gezwungen zu fliehen. Daß der tatkräftigen Unterstützung des deutschen Konsuls in Aleppo konnte er entgegenkommen. Es steht zu befürchten, daß die türkischen Arbeiter an den anderen Unternehmern der Bagdadbahn Vergeltung üben werden, zumal sie mit diesen seit langem Streitigkeiten haben.

§ Verhaftete österreichische Luftschiffer in Italien. Zwei österreichische Luftschiffer, der Leutnant Meier und

Der Student Timonis aus Triest, waren gezwungen, mit ihrem Ballon auf den Höhenzügen von Ballanza zu landen. Man fand bei ihnen photographische Aufnahmen, die sie von den italienischen Befestigungen gemacht hatten. Beide Luftschiffer wurden verhaftet und nach Turin gebracht. Ihre Apparate wurden konfisziert.

Erwidelt. Drei Frauen und mehrere Kinder, die sich in eine Höhle vor den Aufständigen geflüchtet hatten, so wird aus Trinidad gemeldet, sind dort erstickt.

Zum Verhör Frau Caillaux.
Der Untersuchungsrichter Boucard richtete an Frau Caillaux im Laufe ihres Verhörs die Frage, warum sie die Veröffentlichung der intimen Briefe so sehr gefürchtet habe. Frau Caillaux antwortete: Weil diese Briefe von meinem Gatten zu einer Zeit geschrieben worden waren, als ich bereits geschieden war, er aber noch nicht. Es widerstrebt mir, diese Briefe der Öffentlichkeit preisgegeben zu sehen. Mein Ruf konnte darunter leiden. Auf die Frage, warum sie die Briefe ihrem Gatten zurückgegeben habe, erwiderte Frau Caillaux, ihr Gatte habe sie gebeten, diese Briefe, damit sie nicht verloren gingen, postlagernd nach Le Mans zu schicken. So sei es gekommen, daß Frau Suedban, die damalige Frau ihres Gatten, sie habe nehmen können. Aufgefordert des gegenwärtigen Standals verlange sie, daß diese Briefe den Prozessakten einverleibt werden und sie beschwöre den Richter, sie zu beschaffen. Der Untersuchungsrichter bemerkte hierauf, daß er Frau Suedban wiederholt ersucht habe, ihm die Photographien dieser Briefe zu übergeben, daß sie dies jedoch hartnäckig verweigert habe. Frau Caillaux hat den Richter nochmals dringend, alles aufzubieten, damit die Gerichtsbehörde in den Besitz dieser Briefe gelange. Diese Schriftstücke hätten keineswegs jenen unanständigen Charakter, den man ihnen beilege. Sie habe auch von Calmette nur das Versprechen erlangt wollen, diese Briefe nicht zu veröffentlichen. Sie habe Calmette keineswegs töten, sondern ihm im Falle seiner Beigerung nur Schand machen wollen.

Der Bürgermeister als Betrüger.

Ueber das Vorleben des in Berlin verhafteten Rösslins zweiten Bürgermeisters Alexander wird noch gemeldet: Thormann, wie der Schwindler in Wirklichkeit heißt, hat das Einjährigenehramen gemacht und trat 1907 als Schreiber und Bureauassistent in die in Berlin domizilierende Niederbarnimer Kreisverwaltung ein. Er erlaubte sich hier zunächst des Rufes eines zuverlässigen Beamten. Plötzlich kamen jedoch allenthalben Unregelmäßigkeiten an den Tag und eine genaue Prüfung ergab, daß der Beamte sich widerrechtlich Gelder angeeignet hatte. Noch bevor die Verhandlung gegen ihn stattfand, reichte er sein Entlassungsgesuch ein, dem ohne weiteres entsprochen wurde. In der dann folgenden gerichtlichen Verhandlung wurde er zu 4000 Mark Geldstrafe oder zu 400 Tagen Gefängnis verurteilt. Er verbüßte aber die Strafe nicht, sondern hielt sich, als er vorläufig aus dem Gefängnis entlassen war, verborgen. Als er zur Verbüßung der Strafe aufgefordert wurde, meldete er sich nicht. Es wurde infolgedessen ein Steckbrief hinter ihm erlassen, der jedoch erfolglos blieb. Der Grund dafür war, daß sich Thormann inzwischen auf Grund gefälschter Papiere den Namen Dr. jur. Eduard Alexander beigelegt hatte. Als solcher wurde er im Jahre 1911 als Magistratsbeamter in Weiskensfeld angestellt. Im November 1912 wurde er nach Bromberg als Hilfsassessor bei dem dortigen Magistrat engagiert und heiratete die Tochter eines wohlhabenden höheren Staatsbeamten. Bei seinem Engagement nach Bromberg wurden, da es sich nur um eine Hilfsarbeiterstelle handelte, die vorgelegten Atteste nicht näher geprüft. Auch in Bromberg hat sich Thormann als strebsamer Beamter und tüchtiger Arbeiter erwiesen. Durch seine guten Beziehungen kam er im Dezember vorigen Jahres als Zweiter Bürgermeister nach Rösslin. Rechtsanwalt Alexander, der bei der heutigen Vernehmung des falschen Alexander zugegen war, erklärte, daß er schon seit Jahren aus Briefen den Schluß gezogen habe, daß ein Schwindler sich seines Namens bediene; er habe aber erst jetzt den wirklichen Namen seines eigenartigen Partners erfahren. Die Thormann dazu gekommen ist, sich gerade den Namen des Dr. jur. Eduard Alexander auszusuchen, das konnte noch nicht ermittelt werden; man nimmt an, daß er in dienstlicher Eigenschaft seinerzeit in den Besitz der Papiere gelangt ist und sie für seine Zwecke abgeschrieben habe. Als Thormann verhaftet wurde, hatte er eine ganze Reihe von Briefen und Visitenkarten auf den Namen Alexander bei sich. Die Polizei rechnet mit der Möglichkeit, daß Thormann auch noch alle möglichen anderen Dinge auf dem Gewissen hat, die ihn veranlassen könnten, seinen wahren Namen zu verheimlichen. Zu der Affäre Alexander wird weiter gemeldet: Vor kurzem fingierte Alexander einen Einbruch in sein Arbeitszimmer, um dann angeben zu können, daß ihm die Papiere über sein Assessoratexamen und seine gehobene Unterzeichnung gestohlen worden seien. Auf die eingehende Untersuchung des ersten Bürgermeisters hat er kommen lassen, daß die Papiere nicht abhandeln werden, seine Verwandten mehr zu haben mit Ausnahme eines Onkels aus Manila, der in Rostock wohnt. Dieser hat in Rostock vor Gericht eidesstattliche Aussagen über Alexander gemacht. Es hat aber den Anschein, daß Alexander selbst nach Rostock begeben und diese Aussagen gemacht hat. Alexander trat hier äußerst sicher und selbstbewußt auf. Er äußerte oft, er habe sich aus

den besten Verhältnissen heraus zu der jetzigen Stellung emporgearbeitet. Seinen Doktor habe er summa cum laude gemacht. Die Beendigung seiner Studien habe er nur durch umfassende journalistische Arbeiten ermöglichen können; er sei Mitarbeiter einer Anzahl erster Berliner Zeitungen gewesen. Alexander wohnte sehr elegant eingerichtet in der besten Gegend der Stadt. Die geheime Sitzung der städtischen Körperschaften, die unter Hinzuziehung von Pressevertretern stattfand, ergab nach Aussage des ersten Bürgermeisters Busch, daß ein Schaden in wirtschaftlicher, finanz- und verwaltungstechnischer Hinsicht der Stadt Rösslin nicht erwachse. Bis jetzt sei alles in Ordnung befunden worden.

Das einzige Geständnis, das der verhaftete zweite Bürgermeister von Rösslin bisher abgelegt hat, ist, daß er nicht der Dr. Alexander sei, sondern Heinrich Thormann heiße. Darüber, wie er seine Legitimationspapiere gefälscht hat und wie es ihm gelang, auf die gefälschten Papiere hin seine Stellen in Weiskensfeld und Bromberg zu erlangen, verweigert er jede Auskunft. Am Mittwoch wurden ihm verschiedene Personen gegenübergestellt, die alle mit Bestimmtheit in ihm den ehemaligen Kreisassessor Thormann erkannten. Er selbst will keinen der Gegenübergestellten kennen. Der Schwiegervater Thormanns ist in Rösslin eingetroffen, um seine Tochter ins Elternhaus zurückzubolen.

Neueste Nachrichten.

- **Saargemünd, 23. April.** Bei Zabern verunglückte gestern abend ein Lastautomobil, das von Bergarbeitern besetzt war. Zwei Arbeiter fanden den Tod.
- **Frankfurt a. O., 23. April.** In später Abendstunde wurde gestern das Urteil im Vereinsbankprozeß gesprochen. Direktor Schumann wurde zu 10 Monaten Gefängnis und 3500 Mark Geldstrafe verurteilt. Direktor Glaumann erhielt 50000 Mark Geldstrafe. Seine Verurteilung erfolgte wegen wissentlich falscher Angaben und Bilanzverschleierung. Glaumann wurden mildernde Umstände zugestanden. Die Gefängnisstrafe Schumanns ist durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten. Der Prokurist Rühner wurde freigesprochen. Die Anträge des Staatsanwalts waren weit über die Beschlüsse des Gerichts hinausgegangen.
- **Rösslin, 23. April.** Die hiesige Staatsanwaltschaft teilt mit, daß gegen Thormann nunmehr auch ein Haftbefehl wegen Verdachts der nichtverbüßten Strafe, einer intellektuellen Urkundenfälschung und Annahmung eines öffentlichen Amtes erlassen worden ist. Die Verhandlung gegen Thormann soll in sechs Wochen vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stattfinden.
- **Wien, 23. April, 10.30 Uhr abends.** Wie dem Vertreter der Telegraphen-Union von gut informierter, dem Hofe nahestehender Seite in später Abendstunde mitgeteilt wird, ist das Befinden des Kaisers nicht ganz so günstig, wie es offiziell dargestellt wird. Es heißt, daß die katarthalsischen Erscheinungen in keiner Weise zurückgegangen, vielmehr seit vorgestern unverändert bestehen. Darauf deutet auch das offizielle Bulletin hin, in dem es heißt: Im Befinden des Kaisers ist keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen. Die katarthalsischen Erscheinungen sind unverändert. Herzschlag, Appetit und Kräftezustand zufriedenstellend. Auffallend ist auch, daß im Bulletin von der Temperatur nichts vermerkt ist. Ueberhaupt kursieren in informierten Kreisen wieder ungünstigere Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers, die jedoch nicht zu kontrollieren sind.
- **London, 23. April.** Der Zeitung „America“ wird aus Mexiko telegraphiert: Dort herrscht fieberhafte Aufregung. Man befürchtet eine Erhebung der Volksmassen. Die Ausländer in der Stadt scharen sich zusammen, um sich zu verteidigen. Huerto erklärte erneut, er werde sein Neuhäuser tur, um Leben und Eigentum der Fremden zu schützen. Aus Puerto traf in Galveston die Nachricht ein, daß fremdenfeindliche Unruhen ausgebrochen sind. Auch liefen Gerüchte um, daß der amerikanische Geschäftsträger O'Shaughnessy ermordet worden sei. Doch hat sich diese Nachricht nicht bestätigt.
- **Washington, 23. April.** Hier erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der amerikanische Geschäftsträger in Mexiko O'Shaughnessy, ermordet worden ist. Es liegt hier zwar eine aus Galveston eingetroffene Depesche vor, wonach in Mexiko-City alles ruhig sei und die Amerikaner nicht bedrängt würden. Doch hat die Regierung der Vereinigten Staaten seit gestern früh keinerlei Nachricht von ihrem Geschäftsträger erhalten. Sie hat sich deshalb an die Gesandten Englands, Frankreichs und Deutschlands gewandt und sie gebeten, näheres über den Verbleib ihres Geschäftsträgers zu ermitteln.
- **New-York, 23. April.** Die Miliz geht, wie hier gemeldet wird gegen die Streikenden der Iron Company in Colorado rücksichtslos vor. Frauen und Kinder wurden niedergeschossen oder kamen bei der Verbrennung des Feldlagers in scheußlicher Weise um, weil die Soldaten nicht warteten, bis sich alles gerettet hatte. Bisher sind 45 Menschen getötet und zahlreiche verletzt worden. Ebenso wird eine Anzahl vermißt.
- **Veracruz, 23. April.** Der an Bord des amerikanischen Flaggschiffes „Arcton“ befindliche Sonderberichterstatter des Telegraphen-Union meldet über die Landung der Amerikaner und das darauffolgende Bombardement aus

Veracruz folgende Einzelheiten: Admiral Badger erhielt gestern von seiner Regierung die telegraphische Aufforderung, sich nach Veracruz zu begeben. Er ließ Vollampf geben und gelangte am frühen Morgen auf die Reede von Veracruz. Die amerikanischen Landestruppen waren an Bord bereit gehalten worden und unter dem Schutze der schweren Geschütze noch im Laufe des Morgens gelandet. 2000 Mann wurden in kurzer Zeit ausgebootet und besetzten das Hafenviertel der Stadt. Die amerikanischen Truppen waren in Kakiuniform gekleidet und kriegsmäßig ausgerüstet. Bald darauf folgten neue Truppenlandungen, so daß sich die Zahl der gelandeten Mannschaften auf 6000 belief. In den Hauptstraßen erblickte ich noch die Spuren des Kampfes. Die Straßen sind durch Granaten vollständig aufgerissen worden und einige Tote und Verwundete liegen umher. Die ausländische Bevölkerung hält sich in den Kellern ihrer Häuser verborgen, um außer Reichweite zu sein. Die Mexikaner leisten noch immer Widerstand und das Feuer aus den schweren Geschützen dauert noch an.

→ **Veracruz, 23. April.** Der an Bord des „Arcton“ befindliche Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet über die Einnahme von Veracruz folgendes: Die amerikanische Flotte fuhr in dunkler Nacht sehr geschickt in den Hafen, trotzdem alle Küstenlichter gelöscht waren. Das Hauptquartier der amerikanischen Truppen ist nunmehr im Gebäude des Hauptbahnhofs aufgeschlagen. Im Nebengebäude befinden sich die Lazarette des Roten Kreuzes. Die Landungstruppen stehen unter dem Befehl des Kapitäns Anderson. Die Mexikaner unter dem Kommando des Generals Maas haben die Stadt noch im Laufe des gestrigen Morgens verlassen. Die amerikanischen Truppen suchen jetzt die Häuser nach Flüchtlingen ab. General Maas hat sich mit seinen Truppen auf die Anhöhen hinter Veracruz zurückgezogen und erwartet Verstärkungen. Gleich nach der Landung der Truppen hat Admiral Badger eine Proklamation erlassen, in der er die Zivilisten auffordert, nicht am Kampfe teilzunehmen. Alle Kommunalbeamten sind geflohen. Die Mexikaner halten noch das Arsenal besetzt. Am Morgen erschien ein Parlamentär vom amerikanischen Konsul und bat die Mexikaner das Feuer einzustellen. Da die Mexikaner jedoch nicht aufhörten zu schießen, verließen die Verhandlungen ergebnislos. Die amerikanischen Truppen haben dadurch große Verluste zu verzeichnen, daß viele Soldaten an Sonnenstich erkrankt sind. Auf eine amerikanische Patrouille wurde plötzlich mitten in der Stadt gefeuert. 1 Mann wurde getötet, und 6 schwer verletzt.

Nieder-Ingelheim, 22. April. Obstmarkt. Spargeln 1. Sorte 48—55 Mk., 2. Sorte 20—30 Mk., Rhubarber 4—650 Mk., Aepfel 17 Mk., Birnen 26 Mk. per Zentner.

Heidesheim, 22. April. Obstmarkt. Spargeln 1. Sorte 50—55 Mk., 2. Sorte 25—28 Mk. per Zentner.



Ihr Herz und Ihre Nerven bleiben ruhig, wenn Sie Kathreiners Malzkaffee trinken. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

F. J. Petry's Zahn-Praxis
Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^b/10
Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent.
Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Flomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
(Schutzmarke: Oetker's Hellkopf.)
ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Schlagahne, Tee usw. Ein Päckchen zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ersetzt 2—3 Stangen guter Vanille.
Überall zu haben!
Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke, da oft minderwertige Fabrikate angeboten werden.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Wegebauarbeiten ist der Vizinalweg Geisenheim-Preßberg von St. 6,7 bis 8,2 in der Zeit vom 27. April bis 15. Mai d. J. für den Fuhr- und Automobilverkehr gesperrt.
Geisenheim, den 23. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Grundstücke-Verkauf.

Dienstag den 28. April 1914,
vormittags 11 Uhr,

im Gasthaus zur „Germania“ in Geisenheim werde ich im Auftrage der Brüder **Jakob, Nikolaus und Josef Charisse von Winkel** deren in dortiger Gemarkung gelegenen Grundstücke

39 Ruthen 76 Schuh Acker in allen Ehren
19 „ 36 „ Weingarten Thal

unter günstigen Bedingungen öffentlich zum Verkaufe ausbieten.

Rüdesheim, den 20. April 1914.

J. Geiling, Prozeßagent.

Das photograph. Atelier in Geisenheim
am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags
von nachm. 6 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
geöffnet.

Jede weitere andere Aufnahme bitte bei
Telefon Nr. 202 oder im Rüdesheimer Geschäft
anzumelden.

Oswald Heiderich, Rüdesheim-Geisenheim.

2 vollständig polierte Betten

1 Bettstelle (2-schläfrig)

mit Sprungrahmen und Vorfuß

1 Waschkommode und 2 Nachtschränke

poliert mit echter Marmorplatte

2 Kleiderschränke (2-türig)

2 Tische und ein runder Tisch poliert

1 Kinderwagen

1 großes Sofa

1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen

Mehrere Stühle

1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

Geisenheim. Marktstr. 17.

G. ROST, Dentist

Sprechstunden:

Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.

Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder
werden folgende Preise berechnet:

Nur für	Zahnziehen . . .	Mk. 0.40
Milchzähne	Plombieren . . .	„ 0.75
	Prov. Füllungen „	0.50



Das feinste Mittel zum
Glänzendmachen der
Schuhe und des Leders.

Alleinige Herstellerin: Pillofabrik Mannheim.



Das
seit Jahren berühmte
Schuh- und Lederfett.

Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben
Buchdruckerei Arthur Jander.



Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere unvergessliche, liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Sohns Wwe.

geb. Schunk

im 64. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Geisenheim, den 22. April 1914.

Die Beerdigung findet am Freitag, 24. April, nachmittags 4 Uhr, vom Steinheimer Garten Nr. 10 aus statt, das Seelenamt an demselben Tage, morgens 7 Uhr.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute früh 1 $\frac{1}{2}$ Uhr nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, meine geliebte Tochter, unsere treue Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Käthe Rothe

im 48. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anton Rothe.

Antonie Wentzel, geb. Rothe.

Gustav Wentzel und Familie.

Kosten, den 21. April 1914.



Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden meiner unvergesslichen Frau und unserer guten Mutter erwiesene herzliche Teilnahme, sowie für den überaus zahlreichen Blumenschmuck, meinen alten Kriegskameraden, den Herren Bäckermeistern, den barmherzigen Schwestern von „Mariahilf“ für ihre lange und aufopfernde Pflege und dem Gesangverein „Liederkrantz“ für den ehrenden Grabgesang, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Familie:
Friedrich Jamin.

Geisenheim, den 22. April 1914.



Garten-Geräte

Drahtgeflechte,
Spalier- u. Stacheldrähte,
Fenstergewebe.

I-, T-, L-, U-Eisen-Stäbe.

G. F. Dilonenzi, Tel. 134.

Cement-, Kalk- u. Dünger-Lager.

Paulaner-Bräu
frisch im Anstich.
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205



EIN WERTVOLLER FUND

ist für jeden der Schutz vor
den Heiserkeit, Katarakt, Husten
und Wundtabelleiten noch
nicht kennt die erste Schicht
Wundtabelleiten-Erdöllich in
den Apotheken u. Drogerien
Preis der Originalschicht 1/10

Niederlage in Geisenheim:
Sonnen-Apotheke.

Schön möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.
Zu etfr. in der Exp. d.
Zeitung.

Gut möblierte Zimmer

zu vermieten.
Sandstraße 44.

Gut möblierte Zimmer

zu vermieten.
Markt 10.

Mir ist unwohl,

ich kann nicht essen,

fühle Kopfschmerzen.

An diesem Leiden trägt meist

eine Magenverstimmung oder

mangelhaft funktionierende

Verdauungsorgane Schuld.

Diese Klagen kehren aber

immer wieder, wenn nicht

mit dem regelmäßigen Ge-

brauch von

Kaiser's

Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

eingesetzt wird.

Im Dauergebrauch als hoch-

geschätztes Hausmittel bei

schlechtem Appetit, Ma-

genweh, Kopfsch, Sodbrennen, Geruch aus dem

Munde.

Palet 25 Pfg.

Zu haben bei:

Carl Kremer Nachf.,

Derm. Lant, Drogerie,

A. Warzelhan,

G. F. Dilonenzi,

Joh. Badior,

H. Oftern,

in Geisenheim,

G. Biegler Wwe.,

in Johannisberg.

Deutsches Haus Münchener

Franziskaner-Beißbräu
im Anstich.

Kohlenkasse

zur Gegenseitigkeit
Geisenheim.

Die diesjährige General-
Versammlung findet am
Sonntag den 26. April,
nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, im
Lokale des Herrn J. Wendl.
Kremer (Pflanzler) statt.

Hierzu laden wir die Mit-
glieder höflich ein und bitten
um zahlreiches u. pünktliches
Erscheinen.

Der Vorstand.

Kath. Männerverein

Sonntag den 26. April,
abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Kath. Vereinshaus, wo-
zu alle Mitglieder freundl.
eingeladen sind.

Der Vorstand.

Gesangverein Liederkrantz.

Donnerstag Abend 8 Uhr

Gesangstunde

im Vereinslokal „Frank-
furter Hof“.

Um vollständiges Erscheinen
wird dringend gebeten.

Der Dirigent.

„Cäcilia“ Geisenheim.

Vereinslokal:
„Raffauer Hof“.

Donnerstag Abend 8 Uhr:

Gesangstunde

Vollständiges Erscheinen
erwartet

Der Dirigent.

T-Männer-Turnverein Geisenheim.

Dienstag und Donnerstag

Abend 8 Uhr:

Turnstunde.

Die aktiven Turner und

Jünglinge, sowie die Vor-
turner haben zu erscheinen.

Der Turnwart.

Saat- und Speise-Kartoffeln

die Ertrag reichsten sind die
Norddeutsche Frührosa,
frühe Kaiserkrone, frühe
Zwickauer mit gelb. Fleisch,
gelbfleischige Industriec.
Preis nach Quantum und
Vereinbarung. Zu haben bei
G. Dillmann.

Gute Ez- und Saat-Kartoffeln

sowie alle Sämereien zu
haben bei

Franz Rückert,

Zollstraße 9.

Empfehle:

Lorffreu Lorfmull

Künstliche Dünger

sowie

Saat-Artikel.

Georg Strauss,

Landesproduktienhandlung.

Gefundene Gegenstände.

Damenuhr, Brosche,

Zwicker.

Näh. Bürgermeisteramt.